



Stift Griffen

Allerheiligen/Allerseelen 2017 Vsi sveti/Verne duše



Er ist nicht hier...

**das ist die Botschaft eines Grabes,
das ist die Botschaft aller Gräber,
die Botschaft, die wir nur am Grab vernehmen.**

**Das Grab ist nicht das Ende eines Lebens,
es ist das Ende einer Lebensphase,
und zugleich beginnt dort eine neue für uns
und für die, die wir beerdigen.**

**Wir lieben unsere Toten
und schmücken ihre Gräber
als «Geburtsort» ihres neuen Lebens.
In ihrem neuen Leben sind sie uns nahe,
noch näher als im irdischen.**

**Die Dunkelheit des Grabes ist nur Schatten.
Schatten des ewigen Lichtes, des ewigen Lebens.
Dieses Licht geht uns am Grabe auf.**

Elmar Gruber

BEI DIR IM HIMMEL

**Lieber Gott, wer stirbt, geht zu dir zurück.
Der Körper liegt im Grab, aber das Herz und alles Gute,
das ein Mensch in seinem Leben getan hat, ist bei dir.**

Reinhard Abeln

Aus dem Inhalt:

- * Gedanken zum Abschied/
Dechant Zoltán Papp
- * Vinzidorf/Weihnachtsbäckerei
- * Gottesdienste
- * Wort des Pfarrers
- * Gratulation Sadnik Katharina
- * Erstkommunion 2018
- * Gedanken zur Heiligen Messe
- * Erntedank
- * Arbeiterwallfahrt
- * Firmanmeldung 2018
- * Jungschar
- * Geburtstage
- * Termine



Liebe Pfarrgemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

In unserer Gesellschaft ist der Tod teilweise „ausgebürgert“. Trauer wird tabuisiert und verdrängt. In den letzten Jahren der Begräbniskultur sind wir mit massiven Veränderungen konfrontiert. Der Abschied findet oft im engsten Familienkreis statt, – so lesen wir immer öfter in der Zeitung – der Freundes- und Bekanntenkreis hat nicht einmal die Chance, sich von dem Verstorbenen zu verabschieden. Somit sind trauernde Mitmenschen oft auf sich alleine gestellt und einsam. Viele Bürger sind der Meinung, dass der kirchliche Dienst nicht mehr zeitgemäß bzw. zufriedenstellend ist und aus diesem Grund wird dieser liturgische Akt einfach vernachlässigt. Wie viel ist es wert, von der kirchlichen Liturgie begleitet zu werden? Denn: Heilig ist jeder Mensch, auch der Leichnam!

Die Begräbnisliturgie ist da, damit der Verstorbene in Liebe und Glaube begleitet wird... „Wir nehmen Abschied von dem Verstorbenen im Glauben und in der Liebe.“- so lesen wir im Begräbnismanuale. Heilig ist das Leid der Menschen. Es geht um Abschied und Leid, auch wenn die Auferstehungsbotschaft im Mittelpunkt steht. Leid will anerkannt sein und nicht weggetröstet. In solchen Situationen können einem die „tröstlichen Worte“ schon mal im Hals stecken bleiben.

Gemeinsam zu schweigen und dabei dem anderen Menschen nahe zu sein, ohne ihm eine „Lösung“ seiner Probleme, irgendein Patentrezept oder eine abgegriffene Lebensweisheit zu präsentieren: auch darin kann Trost liegen.

Vielen Menschen fällt das Trösten schwer. Wollen wir mit dem Leid nicht konfrontiert werden? Oder warum „drücken“ wir uns gern vor solchen Herausforderungen? Sicher nicht aus Herzlosigkeit – manchmal vielleicht, weil wir zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind – oft aber auch deshalb, weil wir uns so hilflos fühlen. Welche Unterstützung haben wir denn anzubieten? „Irgendet-

was“ daherzureden oder gar ein paar fromme Sprüche zu klopfen, hinter denen wir selbst gar nicht stehen – das können wir uns wirklich sparen. Die Verabschiedung, das Gespräch mit den Angehörigen des Verstorbenen sollte „kein zahnloser Wortschwall“ sein. Da ist es ehrlicher und sinnvoller, die eigene Ratlosigkeit zu zeigen, vielleicht sogar mit dem anderen zu weinen – oder, wenn es möglich ist, zusammen zu beten.

In der Praxis machen wir auch die Erfahrung, dass die Erdbestattung ihre Bedeutung immer mehr verliert. Die Verabschiedungsgottesdienste und Urnenbeisetzungen werden immer öfter bevorzugt, vielleicht aus organisatorischen Gründen oder vielleicht deshalb, weil die Grabpflege für die nachkommende Generation eher eine Nebenrolle spielt. In einem Prozess der „beschleunigten Verabschiedung“, wo der Verstorbene gleich ins Krematorium geführt wird um 2-3 Wochen später die Urne mit der Asche im engsten Familienkreis beizusetzen – oft ohne kirchliche Begleitung – verliert die Verabschiedung ihre „Intensität der Anknüpfung.“

Nehmen wir uns Zeit für die Verabschiedung, begleiten wir den Verstorbenen im Gebet, in Ehre und Trauer auf seinem letzten Weg! Beten gehört doch zum Leben eines Christen! Wenn Trauernde wieder nach vorne schauen, wenn Menschen aus dem Glauben Kraft schöpfen und ihr Leben mutig in die Hand nehmen – ist das dann ein Wunder, ist es vielleicht auf den „Trost, mit dem wir von Gott getröstet werden“ zurückzuführen?

Betrübte und Trauernde trösten, für – und miteinander beten, das sind „Werke der Barmherzigkeit“, die im Glauben an den menschenfreundlichen Gott wurzeln und diesen Glauben ausdrücken. „Er tröstet uns, damit wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind.“ Wir haben sogar ein Recht darauf, Gott beim Namen zu rufen, denn unsere christliche Hoffnung ist die Auferstehung. Und „Auferstehung in ein anderer Name für Gott.“ (Karl Barth)

Zoltán Papp, Dechant des Dekanates Völkermarkt

Liebe Schwestern und Brüder!



Wer es immer wieder einmal erlebt, dass er beleidigt, ausgegrenzt, übervorteilt, belogen oder hintergangen wird, dem kann schon mal die Geduld ausgehen – und die Bereitschaft zu Vergebung. Es kann doch nicht sein, dass ich stets der Dumme bin. Und scheinbar wird der andere

für sein rücksichtsloses Verhalten zusätzlich noch belohnt. Denn nicht selten entsteht der Eindruck, dass es sich auszahlt, hart und unbarmherzig zu sein. Also nicht mit mir! Verzeihen ist wirklich schwer. „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder (und meiner Schwester) vergeben, wenn ... (sie) sich gegen mich ... (versündigen)?“ So fragt Petrus im Evangelium. Er spricht aus, was wir selbst oft genauso empfinden. „Siebenmal?“ Irgendwann einmal muss es genug sein, deutet Petrus mit der Frage an. Der andere muss doch auch einen Schritt tun. Ich fühle mich kleingemacht, in meiner Würde verletzt, wenn der erste Schritt immer nur von mir erwartet wird. Das lasse ich nicht so ohne Weiteres mit mir machen.

Aber wie geht es mir eigentlich, wenn ich den Schlussstrich gezogen habe? Was rührt sich in meinem Herzen, wenn ich sage: Jetzt ist Schluss! Wenn wir ehrlich sind, dann müssen wir doch eingestehen, dass nach der ersten Genugtuung oft ein fader Geschmack bleibt. Ein verhärtetes Herz ist nicht angenehm. Genauso wie wenn ich unter dem Deckmantel der Vergebung ein inneres Schuldkonto einrichte: Vergeben ja, vergessen nein. Das drückt und macht hart.

Wie kommen wir aus diesem Dilemma heraus? Es wäre zu billig, einfach zu sagen: Du musst halt vergeben! Und außerdem wissen wir alle, dass das wenig nützt, wenn das Herz nicht mitmacht. Jesus erzählt uns im Evangelium ein Gleichnis, eine Geschichte. Er zieht uns in diese Geschichte hinein. In eine Geschichte, die uns ganz schnell auf eine Seite stellt. Erlässt doch ein König seinem Diener die ganze Schuld. Einfach so! Ohne Bedingungen! Allein, weil er Mitleid hatte. Der Mann mit diesen unglaublichen Schulden kann selbst nichts dazu beitragen, um aus seiner Lage herauszukommen. Er ist auf den König verwiesen und erfährt tatsächlich Vergebung. Gleichzeitig aber ver-

weigert er seinerseits einem Mitarbeiter genau diese Großzügigkeit. Da regt sich in uns ein Gefühl von Ungerechtigkeit. Er erfährt so viel Entgegenkommen und weigert sich, diesem Mann seinerseits entgegenzukommen.

Darüber kann man sich nur aufregen. Hat der denn seine Situation schon wieder vergessen?

Und mit genau diesem Gefühl konfrontiert uns Jesus. Er sagt uns damit ganz direkt: Ja, zu Recht bist du über das Verhalten dieses Menschen empört. Du bist empört, weil ich dir vor Augen geführt habe, was da abläuft. Der eine erhält seine ganze Schuld nachgelassen, weil er um Vergebung bittet. Während dieser seinerseits seine Position ausnützt und auf seinem Recht besteht. Er fordert von seinem Mitarbeiter, was dieser nicht in der Lage ist, zu geben. Und das, obwohl er buchstäblich um sein Leben fleht.

Vergebung kann nicht befohlen werden. Aber die Kraft dazu kann aus der Einsicht kommen, wie reich wir selbst beschenkt sind und wie viel uns vergeben ist. Es kommt darauf an, eine innere Empfindsamkeit für das zu entwickeln, was oft selbstverständlich scheint und doch nicht selbstverständlich ist. Da liegt der Schlüssel zu einem versöhnterem Leben! Es nimmt nichts weg von dem, was vorgefallen ist, und nimmt nichts von der Mühe der Vergebung. Aber es bringt mich mit meinem eigenen Verhalten in Berührung.

„Wie oft muss ich vergeben?“ Bevor wir uns eine Antwort zurechtlegen, sollten wir daran denken, aus wessen Bereitschaft zur Vergebung wir selbst Tag für Tag leben! Und bitten wir um die Kraft der Vergebung. Um die Kraft, sie anderen zu gewähren und selbst anzunehmen.

Herzlichst grüßt Sie Ihr Seelsorger

Johann Dersula

Predigt vom 17.09.2017

24. Sonntag im Jahreskreis zum Evangelium Mt 18,21-35

Die Zeit, Gott zu suchen, ist dieses Leben.

Die Zeit, Gott zu finden, ist der Tod.

Die Zeit, Gott zu besitzen, ist die Ewigkeit.

Franz von Sales

Erntedank 2017

Am Sonntag, dem 8. Oktober 2017, feierte unsere Pfarrgemeinde das Erntedankfest, das vom Kirchenchor gesanglich umrahmt wurde.

Pfarrer Dersula nahm in seiner Predigt auf das Matthäus-Evangelium 6,34 Bezug, wo es heißt: „Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.“ Er stellte die Frage, wie man mit dieser Aufforderung vernünftig umgehen kann. Was ist meine größte Sorge? Was steht bei mir an erster Stelle? Wofür wende ich die meiste Zeit auf? Wie Sorge ich für mein Leben? Das Evangelium fordert mich auf, dies jeden Tag zu prüfen. Nicht weil jeden Tag eine Höchstleistung erbracht werden soll, sondern weil gerade der Alltag die Prioritäten so blitzschnell verschiebt.

Heute gilt es, dem Leben den wichtigsten Platz zu geben und es an die erste Stelle zu setzen. Das Erntedankfest kann uns zeigen, wie das jeden Tag gelingen kann. Die Frage, wofür ich zutiefst dankbar bin, macht mir klar, was in meinem Leben von Bedeutung ist, was mir das Wichtigste ist und worauf ich meine Aufmerksamkeit richten soll: das Leben. Dankbarkeit verleiht dem Alltag Glanz unterschiedlichster Art. Ich entdecke kleine Wunder im normalen Leben: Wenn mich jemand freundlich grüßt, ein Lächeln, ein kurzes Gespräch, eine kleine Geste im alltäglichen Miteinander.

Ein herzliches Dankeschön dem Jungscharteam für die Vorbereitung und Mitgestaltung des Erntedankfestes.



Ein herzliches Dankeschön dem Kirchenchor mit dem Chorleiter Jakob Höberl für die schöne musikalische Gestaltung des Erntedankgottesdienstes.

Jungschar Stift Griffen

Auch heuer startete nach der Sommerpause das Jungscharjahr mit den Vorbereitungen für das Erntedankfest. Schon zur Tradition geworden ist das Basteln von Kärtchen mit verschiedenen Tischgebeten, die an die Messbesucher/innen nach dem Erntedankgottesdienst verteilt werden.

So kann der Bogen vom Altartisch nach Hause gespannt werden, um so Gott wieder einen fixen Platz am eigenen Mittagstisch zu geben. Die Jungscharkinder haben auch wie jedes Jahr Körbchen mit Gaben zum Altar gebracht, die von Msgr. Johann Dersula gesegnet wurden.



Am Freitag nach dem Erntedankgottesdienst wurden in der Jungscharstunde die Früchte, die zum Altar getragen wurden, von den Kindern selbst zu einem guten Obstsalat verarbeitet. Bevor es sich die Kinder schmecken ließen, wurde von jedem Kind ein Tischgebet entweder vorgelesen oder frei vorgetragen.



Ministrantin wird Europameisterin



Eine sensationelle Leistung erbrachte unsere sehr geschätzte Ministrantin, Katharina Sadnik, als sie in diesem Jahr mit ihren 13 Jahren Europameisterin im Mountainbiken wurde. Das ist bisher noch niemandem in Österreich gelungen. Zuvor wurde Katharina heuer auch Kärntner Meisterin und Österreichische Meisterin.

Die Europameisterschaft fand vom 14. bis 18. August in Stattegg, in der Nähe von Graz, statt. Jeden Tag standen verschiedene Rennen, wie zum Beispiel Mannschaftsrennen, Technikrennen, Einzelrennen oder Marathonrennen am Programm.

Katharina konnte sich bereits zu Beginn rasch an die Spitze von Europa durchsetzen, und somit am Donnerstag und Freitag als Erste an den Start gehen. Ihre

Familie war die ganze Zeit dabei, um sie anzufeuern und um mit ihr mitzufiebern.

Insgesamt nahm Katharina dieses Jahr an 25 Rennen in Österreich teil, wovon sie 22 gewonnen hat. Katharina ist auch im österreichischen Nationalteam und ging bei der Europameisterschaft für das Team an den Start. Mit dem Team fährt sie Ende Oktober auf Trainingslager, um dann nach einer kurzen Pause zu Hause wieder mit den Vorbereitungen für 2018 und dem Wintertraining in der Halle zu beginnen.

Neben all der Motivation und Disziplin, die sie für ihre tollen Leistungen im Sport aufbringt, kommt aber auch die Schule nicht zu kurz. Sie besucht die 4. Klasse der NMS Griffen und ist dort ebenso eine Vorzugsschülerin.

Wir gratulieren ihr alle von Herzen zu ihren Erfolgen und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute, sowohl im Sport, als auch in allen anderen Lebensbereichen!



65. Arbeiterwallfahrt der Diözese Eisenstadt unter dem Motto „Freude am Glauben“

Am Samstag, dem 2. September 2017, feierten rund 500 Pilgerinnen und Pilger der Diözese Eisenstadt eine bewegende Abendandacht in Stift Griffen. Zelebriert wurde sie von erem. Bischof Dr. Paul Iby, Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz und unserem Pfarrer Msgr. Johann Dersula. Die Wallfahrt stand unter dem Motto „Freude am Glauben“. Diese Freude war in Gebet, Meditation und Singen überall in unserer überfüllten Pfarrkirche und bei der anschließenden Lichterprozession spürbar. Möge diese erfahrene Freude in unserem Leben weiterwirken.

Josefine Müller



Geburtstage



Vom 16. August bis Oktober 2017 wurden in der Pfarre Stift Griffen folgende Geburtstage gefeiert:

Napetschnig Rosa

Krenn Christine

Lontschar Therese

Puschl-Schliefnig Johann

Sauerschnig Theresia

Luschnig Theresia

Lobnig Katharina

Napetschnig Ursula

Blaschitz Sophie

Messner Simon

Ferditsch Sabine

Gott schenke den Jubilaren noch viele Jahre in Gesundheit!

Vinzidorf – Pfarrer Pucher – Weihnachtsbäckerei

Weihnachtsbäckereien für die Obdachlosen des Vinzidorfes werden erbeten.

Wir wollen diese Partnerschaft, die von **allen drei Pfarren** getragen wird, aufrechterhalten und bitten auch heuer wieder um rege Beteiligung!

Abgabe der Kekse bis spätestens 30.11. 2017 im Pfarrhof Griffen

Erstkommunion 2017/2018 – Sakramentenvorbereitung

Christkönigssonntag, 26. 11.2017: 08:30 Uhr Vorstellung der Erstkommunionkinder 2018

Anschließend an den Gottesdienst findet wieder unser bereits schon Tradition gewordener „ADVENTBASAR“ der Jungschar statt. Der Verkaufserlös wird für die Jungschararbeit verwendet.

Anmeldung zur Firmvorbereitung in unserer Pfarre

Christkönigssonntag, 26.11.2017 (nach der Heiligen Messe), die Anmeldeformulare sind auch unter <http://www.kath-kirche-kaernten.at/stift-griffen> abrufbar.

Bitte bring eine Geburtsurkunde und ein aktuelles Foto mit.



Vorankündigung: 09.12.2017 – Firmvorbereitungstag in Tainach/Bildungshaus Sodalitas (Teilnahme verpflichtend)

Termine

Dekanatstag des Dekanates Völkermarkt und der evangelischen Pfarrgemeinde Völkermarkt im Bildungshaus Sodalitas in Tainach am 12. November 2017 um 14:30 Uhr.

Beim diesjährigen Dekanatstag wird das Reformationsjubiläum 2017 thematisiert und die Ökumene in den Mittelpunkt der Zusammenkunft gestellt.

03.12.2017 1. Adventssonntag, Hl. Messe um 08:30 Uhr, Musikalische Gestaltung: Kirchenchor

05.12.2017 Rorate um 06:00 Uhr

08.12.2017 Maria Empfängnis, Hl. Messe um 08:30 Uhr, Musikalische Gestaltung: Kirchenchor

08.12.2017 Adventandacht um 18:30 Uhr in Gletschach, Musikalische Gestaltung: Spätlese

10.12.2017 2. Adventssonntag, Rorate um 06:00 Uhr

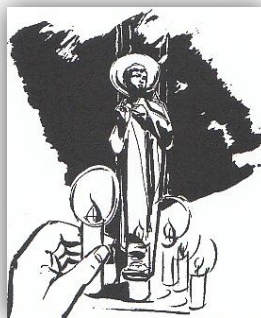
16.12.2017 Adventsingen des Gemischten Chores Griffen um 19:00 Uhr in der Pfarrkirche Griffen

**17.12.2017 3. Adventssonntag, Hl. Messe um 08:30 Uhr,
Musikalische Gestaltung: Gemischter Chor Griffen**

19.12.2017 Rorate um 06:00 Uhr

24.12.2017 4. Adventssonntag: Kein Vormittagsgottesdienst, 20:30 Uhr Christmette in Stift Griffen

Gottesdienste Allerheiligen/Allerseelen Vsi sveti/Verne duše



Mittwoch, 01.11.2017 **Allerheiligen**
Vormittag **kein** Gottesdienst in der Pfarrkirche
13:30 Uhr **Hl. Messe mit Totengedenken und Gräbersegnung**

Donnerstag, 02.11.2017 **Allerseelen**
08:30 Uhr **Hl. Messe mit Totengedenken und Gräbersegnung**

Markt Griffen

Allerheiligen: 15:00 Uhr Hl. Messe am Friedhof
Allerseelen: 10:30 Uhr Hl. Messe am Friedhof

Ruden

Allerheiligen: 10:00 Uhr Hl. Messe
Allerseelen: 09:30 Uhr Hl. Messe

Gedanken zur Heiligen Messe



Für katholische Christen ist der Sonntag untrennbar mit der Eucharistie, mit der Feier der heiligen Messe, verbunden. „Ein Sonntag ohne heilige Messe ist kein Sonntag,“ so hieß es noch in unserer Kinderzeit. Die Sonntagsmesse war vor Jahren

noch ein entscheidendes Element.

Die Zeiten haben sich sehr geändert. Inzwischen leben bei uns viele Katholiken ganz ruhig ohne Sonntagsmesse. Der Schaden, den der Glaube und die Kirche dadurch erleiden, ist kaum zu übersehen. Mit dem Verzicht auf die Sonntagsmesse ist á la longue der Abbruch des Glaubens verbunden. Auf alle Fälle bedeutet es die Auszehrung der Kirche. Wir können auch heute nicht ohne heilige Messe leben. Wer das Gegenteil behauptet, muss sich wohl den Vorwurf des Herrn gefallen lassen: „Nur dem Namen nach lebst du. Aber du bist tot. Werde wach und stärke, was noch übrig ist, was schon im Sterben liegt.“ (Offb 3, 1.2.) So kann man in der Bibel nachlesen.

Wenn wir nicht regelmäßig den Gottesdienst besuchen, geht auch das Wissen, wie wir uns zu verhalten haben, welche Antworten wir den Priestern geben, verloren. In der Sakramentenvorbereitung (zur Erstkommunion oder Firmung) wird immer mehr deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen dieses Wissen nicht mehr haben. Der Religionsunterricht kann diese Wissenslücke nicht ausgleichen.

Menschen, die nicht regelmäßig Gottesdienste mitfeiern, werden unsicher und fühlen sich in der Kirche nicht mehr wohl, wenn sie nicht wissen, wie der Ablauf und wann was zu antworten ist. Es fällt auch auf, dass die Bestellung von Messen für Verstorbene in den letzten Jahren stark gesunken ist. Früher war es üblich, zum Todestag und auch noch Jahre danach eine Messe für den Verstorbenen aufzuopfern. Messen für verstorbene Menschen feiern zu lassen, ist ein Werk der Nächstenliebe.

In einer Gesellschaft in der wir nicht zur Ruhe kommen können, sollte der Gottesdienst wieder zu einem Fixpunkt in unseren Leben werden. Die Sonntagsmesse sollte Gelegenheit geben, Ruhe zu finden und Zeit zum Innehalten, um Kraft für die Wochentage zu schöpfen. (Auszug aus: TANTUM ERGO SACRAMENTUM-Kurzkatechesen zur Eucharistie von Erzbischof Dr. Georg Eder)

Impressum: Pfarrblatt Stift Griffen, Kommunikationsorgan der Pfarrgemeinde Stift Griffen

Inhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion: Redaktionsteam der Pfarre Stift Griffen, Msgr. Johann Dersula, J. Buchleitner, A. Ukowitz, G. Baumann-Samitsch. Fotohinweise: A. Ukowitz, G. Baumann-Samitsch, K. Sadnik, J. Müller, Pfarrbriefservice, www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/

Pfarramt, 9112 Griffen 1, Verlags- und Herstellungsort: Bischöfliches Seelsorgeamt, Tarviserstraße 30, 9020 Klagenfurt